

Saale-Beitung.

Fünfundzigster Jahrgang.

Angelgen

werden die Angelgen...

Ercheint täglich...

Schriftleitung...

Bezugspreis

Der Preis... 1.00 Mk.

Nr. 219.

Halle, Donnerstag, den 11. Mai

1916.

Lausings Erklärungen.

Amerika verschanzt sich hinter dem englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag.

T. U. London, 10. Mai.

Kreuzer meldet aus Washington: Nach Berendung der Note an Deutschland...

Die Erklärung sagt weiter: Unser Konflikt mit England kann nicht Gegenstand einer Beizprechung mit Deutschland werden.

Nach dem vom WTB. verbreiteten Bericht lautet der letzte Absatz:

Schön unsere Verluste infolge einer Verletzung der amerikanischen Rechte durch deutsche Unterseebootskommandanten...

Die Prüfung der Wilsonschen Note.

c. B. Berlin, 10. Mai.

Die Note der amerikanischen Regierung, die sich als eine Annahme der deutschen Forderungen vom 4. Mai darstellt...

Amerikanisch-englisches Geheimabkommen?

Aus Anlaß des letzten Notenwechsels zwischen der deutschen Regierung und der Regierung der Vereinigten Staaten...

Auf den Seiten 420 und 421 dieses Buches finden sich die folgenden Ausführungen...

„Die wahre Politik der Vereinigten Staaten hat daher ohne Zweifel in einem festen Bündnis mit der größten Seemacht zu bestehen...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 10. Mai. Amtlich wird veröffentlicht:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Dagestan und Wolhynien andauernd erhöhte Tätigkeit bei den Sicherungstruppen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nachdem der Feind schon gestern einzelne Teile des Görger Brückentopfes...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

erringen können. Die Seemacht war in der Lage, uns zu geben, was wir wünschten...

Professor Uffer, der in dem Vorworte zu seinem Buche seine gewöhnliche Anparteilichkeit mit ganz besonderem Nachdruck hervorhebt...

Am Präsidenten Wilson ist es nun durch die Tat zu beweisen, daß diese Feststellung des amerikanischen Geistes...

Die nächste Zeit muß darüber Klarheit bringen und zeigen, ob Präsident Wilson die von der deutschen Regierung in ihrer Note vom 5. Mai ausgesprochene Hoffnung erfüllen...

Wilson lehnt jede Friedensvermittlung ab.

Amsterdam, 9. Mai. Einem hiesigen Blatte zufolge meldet die „Times“ aus Washington...

Der Sturmangriff am Narocz-See.

Von unserm zum Ostsee entlassenen Kriegsberichterstatter. Kriegsbriefe aus dem Osten.

(Unberechtigter Nachdruck, aus aussugsweise, verboten.)

Am Narocz-See, den 2. Mai.

Die mächtige braune Welle des russischen Infanterieangriffes zwischen Narocz- und Wlejnizno-See war abgebebt. Die Plünder der Infanterie waren zurückgelassen...

äußert. Wieder hämmerte die russische Artillerie. Das Hindernis war zerstört...

Die Schneeföhne begann. Die russische Offensiv in ihrer ganzen Ausdehnung war in „Blut und Sumpf“ erstickt.

Nur gegen das Zentrum dieser deutschen Stellungen — südlich des Narocz-Sees bis zum Ladischki- und Stupit-Bruch — gegen die Frielel-Höhe...

Das Wasser rieg. Frühlingssonne. Die Wege wurden zu Moränen. Frühlingssonne. Langsam hörte die Regenlosigkeit auf.

Die Lage war nun gegen Ende des Monats April so, daß die Russen den kleinen, schmalen Geländegebiet, den sie als einzigen Erfolg eines gewaltigen Einsatzes...

Die Artillerie schoß sich ein. Munition wurde in riesigen Mengen bereitgestellt. Die hellen, sonnigen Frühlingstage waren der Artillerie günstig...

dungen, daß die ersten russischen Vorstellungen genommen seien. An vielen Stellen wurden die russischen Linien ein- fach hintereinander überannt. Die von der Artillerie ver- schonten haben die Hände hoch, unsere Sturmlinie ging durch die Reihe durch, und hinter dem genommenen Graben sammelten sich die Gefangenen zu Trupps, die immer mehr an- schmolzen.

An Stellen wurde mühsam gekämpft. Südlich der Priem- mähö arbeitete ein russisches Maschinengewehr, das die Kanonade überstanden hatte. Ein Leutnant sprang darauf zu, erhielt elf Schüsse, bekam das Gewehr und saß erst dann vor Schwäche übermüdet zusammen.

Dicht am Maroz-See, bei Gut Augustow, schloß sich eine Abteilung in dem Getripp am Seeufer während unseres Sturmstoßes in die Platte der Russen, die natürlich unter dem Granatregen keine Beobachtung hatten. Als der Sturm begann, saßen sich die Russen sofort von der Seite angegriffen und haben sofort die Hände.

Der russische Stellung wurden so hintereinander durchlöcher. Schon um 10 Uhr 35 war jedes von uns im März aufgenommene Gelände wieder in unserem Besitz, und um 10 Uhr 30 war die frühere russische Hauptlinie zerstört. Die Truppen waren kaum zu halten. Babener, Weitzel, Kommen, Thüringer, wickelten im Bewärmelkommen. „Es hätte noch gute Meile so weitergehen dürfen“, sagte mir ein Bauer. „Wir waren gut im Jagd.“

Es waren gut im Jagd. Hinter der russischen Stellung, südlich der Priemhöhe liegt der Hügel 200,9, auf dem sich die russische Artillerieabteilung eingebaut hatte. Im währenden Besetzungstrupp wurde die Höhe gekämpft. Um 7 Uhr abends war den Russen auch dieser beherrschende Punkt entfallen. Ueber Saranarofa hinaus stieß die Truppe selbständig vor, man hatte Mühe, sie im festgelegten Rahmen des Unternehmens nicht allzuehr überschreiten zu lassen.

Hinter der Höhe 200,9 standen die russischen Batterien. Als am Abend die Linie zum Festlegen kam, standen zehn russische Geschütze 200 Meter vor unserer Linie. Sie waren über die Mäusen im Rot feigeigunken; es gelang noch am selben Abend, ein Geschütz zurückzubringen. Dann, gegen 2 Uhr nachts, setzte der russische Gegenangriff vom Dorf Stawoway an gegen 200,9 und Saranarofa ein. Die Ar- tillerie schlug fürchterlich Verluste in die Stürmenden — eine granatenhafte Vorstellung solcher russischen Sturmverluste be- kam ich gestern auf dem Gelände vor der Priemhöhe, das tatsächlich mit russischen Leuten so dicht best ist, daß alle paar Meter sich die Reste menschlicher Körper zu Ändeln häufen — die Maschinengewehre und das Infanteriefeuer tat den Rest. Der Angriff brach zusammen, ein zweiter An- griff bei auffommender Helligkeit mit Artillerieunter- stützung kam in dem Sperrfeuer unserer Batterien gar nicht mehr zur Entwicklung. Das fünfte russische Korps war zum zweiten Mal zermürdet, zerfallen, für längere Zeit er- ledigt. Zwei russische Regimenter wurden vollständig aus- gerieben oder gefangen; unter den gefangenen Stabs- offizieren befanden sich zwei Regimentskommandeure. Nach allem, was ich sah, müßen dabei die blutigen russischen Ver- luste noch sehr viel stärker als an Gefangenen gewesen sein.

Nach diesem nächsten Versuch, die verlorenen Stellung wiederzugewinnen, begnügte sich der erste Versuch, die ge- schlagene Front mit Artillerieeinwirkung, dieses zu ge- lingen, daß er unsere schwebige Unternehmung der nächsten Nacht wieder ernstlich hindern konnte oder wollte. Von den noch zwischen den Linien lebenden neun Geschützen hatten vier in unsere Stellung, machten die anderen unbrauch- bar. Es ist keine leichte Arbeit für die Thüringer gewesen, die vier Geschütze durch den schweren Boden durchzuführen, aber es gelang vollständig. So hieben als Siegesbeute des Frühjahrssturms: 5683 Gefangene, 5 Geschütze, 29 Ma- schinengewehre, 10 Minenwerfer und ein sehr reichliches Material, das überall schon sorgfältig gesammelt wird.

Das Ziel der russischen Woffenslinie war Wilna. Die alte Geschichte. Das Ziel wurde erreicht. Nur aus Sturm- wellen wurde laßt fließendes Wasser. Der braune Strom der russischen Gefangenen strömte durch die Straßen der Hauptstadt Litauens. Das deutsche Ende eines russischen Vor- angelegten Planes!

Rolf Brandt, Kriegsberichterstatter.

### Der amtliche russische Kriegsbericht.

WTB. Petersburg, 10. Mai. Amtlicher Bericht vom 9. Mai. Westfront. Die Deutschen besetzten den Brücken- kopf von Verkliff. An der Düna, Infanteriebrigade Jakobstod, zerstreuten wir mit Erfolg eine Anzahl deutscher Arbeiter. Kaufmannskont: In Richtung Erjingian entwickelten die Türken, ohne Erfolg, im Laufe des Tages herkömmliche An- griffe auf unsere Stellungen. Der Feind erlitt erdrückende Verluste und stellte gegen Abend sein Vorgehen ein. In Richtung Diarbek vertrieben wir die Türken von einer Gebirgskette südlich Mosul.

Perien: Nachdem wir in Richtung Bagdad den Feind aus seinen besetzten Stellungen geworfen hatten, verfolgten wir ihn weiter nach Westen und nahmen ihn bei der Verfolgung noch eine Feldkanone ab.

### Ministerkrisis in Rußland.

c. B. Wien, 10. Mai. Die „Wiener Allg. Ztg.“ aus Sofia druckt, dem russischen Ministerpräsidenten, wonach eine Ministerkrisis jeden Augenblick ausbrechen kann. All- gemein heißt es, daß das gegenwärtige Ministerium durch ein Kabinett Miljukow abgelöst werden wird.

### Erfolgreicher Kampf der Türken bei Bagdad.

c. B. Budapest, 10. Mai. „Politika Hirado“ berichtet aus Petersburg: Nach Nachrichten des Generalstabes der Orientarmee haben in der Richtung auf Bagdad zwischen türkischen und russischen Truppen neue Kämpfe begonnen, wobei es den Türken bisher gelungen ist, die Russen zurück- zuwerfen.

### Von der Westfront.

#### Die Lage bei Verdun.

T. U. Genf, 10. Mai. Um die in ersterem Tone aus- gesprochenen Pariser Erwartungen zu rechtfertigen, mußte General Nivelle die nun auch an der Westseite schwer be- drohte Höhe 304 trotz ihres erheblich verminderten Ver- teidigungswertes mit äußerstem Kräfteaufgebot halten. Er- scheint sich dieser Aufgabe, meint die „Frankfurter“ durch den Verlust für die Artillerie besonders nachteiliger Stellungen wie die bei dem Anzoult-Gebirge und bei der Höhe 287, wo die französischen Abteilungen hart bedrängt sind. Ni- velles Vorteil ist aber, daß ihm noch Menge eigener Kräfte, Verstärkungen von der zweiten Linie heranzuziehen.

#### Der französische Bericht.

WTB. Paris, 10. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom gestern nachmittag: Zwischen Dije und Aisne wiesen wir einen Handstreich auf eines unserer Werke ab. In der Gegend von Volante (Argonnen) besetzten wir einige Trichter. Ein nach anhaltender Beschießung angelegter deutscher Angriff auf unsere Graben auf Höhe 304 wurde vollständig abgewiesen. In nächstlichen Gegenangriffen zer- trieben wir den Feind aus einigen Teilen der ersten Linie nordwestlich der Farm Thiaumont. Heftige Beschießung unserer Linien zwischen Douaumont und Bazur und in den Abschnitten von Etz und Chatillon-Jous-les-Côtes. Im Abendbericht heißt es: In der Champagne beschoß unsere Artillerie deutsche Graben und Batterien nördlich von Rille-sur-Tourbe und feindliche Verkehrswege in der Gegend von Gomme Pin. Der Feind verfuhr einen Angriff auf einen Graben westlich der Höhe 304, der aber durch unser Sperrfeuer glatt angehalten wurde. Drei in der Nacht vom 8. zum 9. Mai von den Deutschen mit starken Kräften ausgeführte Angriffe drangen sämtlich in unserem Feuer zu- sammen und folgten dem Gegner sehr ernste Verluste.

#### Der britische Kriegsbericht.

WTB. London, 10. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstag: In der letzten Nacht Kämpfe zwischen Neuville-St. Raast, Souchez sowie nördlich von Armen-

teres und östlich von Ypern, ohne Aenderung der Lage. Die Tätigkeit der Artillerie war sehr gering und ohne Be- deutung.

### Japanische Zusage einer Truppenentsendung nach Frankreich?

c. B. Stockholm, 10. Mai. Die schwedische Zeitung „Sjodensbladet“ meldet aus Petersburg: Hier eingetroffene Nachrichten sprechen von einer Zusage des japanischen Kabinetts an die Entente hin- sichtlich einer Expedition japanischer Truppen nach Frank- reich.

#### Zimmer besser.

c. B. Genf, 10. Mai. Nach einer Drahtung aus Genf äußerte sich der General Ruschlow im Pariser „Journal“, daß die Lage des Westfronten besser sei denn je zuvor. Der Sieg sei sicher, wenn der Krieg auch noch so lange dauern sollte. Die neue englische Flotte und Armee werde das Ende des Krieges beschleunigen. Die gegen Österreich-Ungarn kämpfende russische Armee sei völlig organisiert und mit schwerer Artillerie reichlich ausgerüstet.

### England.

#### Das Schicksal der Führer des irischen Aufstandes

T. U. Rotterdam, 10. Mai. Der Berichterstatter des „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ in London meldet: Im Unterhause hat Redmond den Ministerpräsidenten gefragt, ob er wisse, daß das Fortdauern der militärischen Hin- richtungen in Irland eine sehr schnell zunehmende Ex- zitation und große Wut unter einem großen Teile der Bevölkerung hervorruft. Er fragte an, ob Asquith nicht gemäß dem Vorbitte von General Bother in Südafrika bei diesen Hinrichtungen ein Ende machen wolle. Asquith antwortete, Redmond habe von Anfang an bei der Regie- rung darauf hingedrängt, größte Mühe zugunsten der Lei- denden an den Urteilen walten zu lassen, und seine Fä- higkeit sei nicht vergeblich. Sir John Maxwell habe in diesem Sinne stets direkt und persönlich mit dem Kabinete ver- handelt, und dies sei die beste Gewähr, daß Mühe erwar- tet werden könne. Die allgemeinen Instruktionen von Max- well, die mit seiner eigenen Ansicht übereinstimmen, lauteten dahin, daß strenge Strafen möglichst wenig angewandt werden dürfen und nur über die verantwortlichen Per- sonen, denen die Hauptaufgabe an dem Aufstande beigegeben werden müße, zu verhängen seien. In Verantwortung gegenüber dem Parlament und Publikum, die sich gegen die fort des Auftretens der Rebellen gegenüber ausdrücken, sagte Asquith, daß die Hinrichtungen durch die Militär- behörden erfolgen. Er weigerte sich, die Verhängung zu geben, daß keine Hinrichtungen mehr erfolgen werden, bevor dem Unterhause Gelegenheit gegeben sei, die Sache zu be- sprechen.

T. U. Rotterdam, 10. Mai. Die „Daily News“ sind das einzige Blatt, das sich mit der Hinrichtung der irischen Rebellen beschäftigt. Das Blatt sagt, daß Asquiths Er- klärung in dieser Angelegenheit im allgemeinen beruhigend gewesen sei, daß aber die gute Wirkung der Erklärung er- lisch durch den späteren Bericht über die Festigung weiterer vier Rebellen beeinträchtigt worden sei. Man könne keine Fortschritt, die auf eine nachlässige Beirtragung der Rebellen ausginge, dulden oder verteidigen.

#### Amerikanische Fürsprache für Calmeint.

c. B. Aus dem Haag, 10. Mai. Aus London ge- meldet wird, hat der Papst eine große Reihe von Tele- grammen besonders aus Amerika erhalten, worin man ihn bittet, eine schonende Behandlung der irischen Rebellen bei der britischen Regierung zu erwirken. Besonders über Calmeints Schicksal scheint man sich sehr zu sorgen und be- züglich ihm als Opfer eines irreführenden Patriotismus. Man gibt zu bedenken, daß Wägung die beste Politik zur Heilung der irischen Wunde sei. Vorausichtlich wird am Montag die Verhandlung gegen Calmeint in London be- ginnen. Als Ankläger fungiert der Oberreichsanwalt Muir.

#### Englisch-russische „Berührungspunkte“

WTB. London, 10. Mai. (Reuter.) Asquith hielt bei einem zu Ehren der russischen Dumaabgeordneten veran-

den Augen tanzen Punkten. Fall nicht um! dachte sie hart. Vest nur nicht umfallen!

„Erwin verunglückt. Gefahr vorhanden. Verlangt auch, zuerst Waga.“

„Dank! Ich aber nicht einen Ton hervorgerufen, eine Schrei, ein wildes Kreischen.“

„Nein... nur das Herz hand Hill. Es mußte ja Hill stehen! Nun werde ich doch umfallen. Und dann ist es zu Ende. Sie schloß die Augen.“

„Aber was war das? Sie lebte noch? Das Herz ging wieder hart und laut wie mit Hammerschlägen in ihrer Brust zu schlagen an. Sie lebte noch. Und es war auch kein grauenvoller Traum. Die eisigen Hände hielten noch das Papier, das gräßliche Kopier. Die Augen starrten auf die Worte. „Verunglückt.“ Verunglückt? Auf einmal be- gann das Hirn wieder zu arbeiten. Wie Feuertrichter freilich die Gedanken um des eine Wort. Was hieß das? Ver- unglückt? Tot? Von der Eisenbahn verunglückt? Von Kabinenbahn verunglückt? Ertrunken? Verbrannt? Er- schossen? Dntel, Dntel weißt du denn nicht, was für Hölle- qualen der Ungewißheit dies eine Wort, das schonen soll und doch das Herz zerreiht, in sich löscht? Stoh hoch zu! Sag die Wahrheit! Aber kann nicht auf die Koster!

Doch der Bruder lebte ja noch! Er hatte Wünsche ge- äußert, mußte also noch sprechen können. Hin zu ihm!

Später hat sich Magdalena noch oft gemundert, wo sie in jenen entsetzlichen Augenblicken die Kraft zum Handeln hernah. Auf einmal fand sie sich in der Bahn, allein in einem Abteil. In ihrem Auge war keine Träne, aber die Zähne schlugen wie im Fieber auseinander, ihre Augen blühten hart und glanzlos in den Regnen, ihre Hände ruhten gefaltet im Schoß. Dann sah sie darauf nieder und empfand es selbst, daß die weichen Hände so ruhig und kalt, wort vor ihr lagen, daß sie sich nicht aufzusammeln stampfen, das Haar zerwickeln, vor die Stirn schlagen, in das Kleid sich entkammerten. So ruhig lagen sie da, und nur ein gan- ges leises Zittern verriet, daß Blut und Nerven in ihnen zuckten.

„Ruhe! Ruhe! Ruhe!“ Das hatte sie wohl doch drei- mal ganz laut vor sich hin gesagt, und dann begannen die Zähne wieder auseinander zu schlagen und die Hände zu zittern...

(Fortsetzung folgt.)

## Geschwister Ehrenfels.

Roman von Gertrud Westphal.

40. Fortsetzung. (Schlußdruck verboten.)

### Sechzigstes Kapitel.

„An einem regnerischen, nachfolsten Septembertage konnte Magdalena mit der Gewißheit, das Examen bestanden zu haben, das Seminar verlassen. Die Postkassette hatte zwar nicht jene wilde, ungebändigte Freude wie bei einigen anderen Kameradinnen hervorgerufen, die, schwärzer begabt, mit Ätzten und Jagen in die Prüfung hineingegangen waren. Die herozeragende Stellung, die Waga nicht nur in ihrer Seminarklasse, sondern im ganzen Seminar sich er- ebert hatte, ließ einen Durchfall unmöglich scheinen.“

Dennoch empfand sie bei der Verklärung der Tafel das angenehme, ruhige Gefühl, welches das Erreichen eines geschafften Zieles erzeugt. Die erste Spalte der Leiter war erklimmen. Die weitere Gestaltung der Zukunft hing freilich in höherem Maße, als sie es früher in ihren päda- gogischen Mädchenträumen sich ausgemalt hatte, vom Dntel ab. Er mußte Geld geben zur Fortsetzung ihrer Studien. Sie wollte, konnte um ihrer selbst willen nicht schon auf dieser ersten Stufe Halt machen. Auch die Lehrer hatten der außerordentlich begabten Schülerin zur weiteren Ausbildung ihrer Fähigkeiten geraten.

Vielleicht würde der Dntel nun, wenn er die Nachricht von der bestandenen Prüfung empfing, für ihren Wunsch geneigter sein. Sie wollte sehr lieblich sein, auch Stunden geben. Sicher würde ihr auch ein Stipendium gewährt werden. Den Rest müßte Dntel Theodor zuführen. Auf dem Heimwege vom Seminar gab sie für einen nächsten Folmote die Depesche an den Dntel auf: Examen bestanden. Bin glücklich. Reife morgen beim. Waga.“

Während sie sich so leicht und besser regeln. Das schöne, fluge Mädchengefühl strahlte. Manah einer drehte sich nach ihr um und wunderte sich, warum das blonde Mädchen bei diesem schweißigen Wetter solch seltsames Gefühl mochte. „Eider ist sie verliebt!“, sagten oder brummen die Menschengenossen in sich hinein.

Waga ging wie auf Wolken. Wunderbar leicht und friedlich war ihr ums Herz. Es war die erste große, un-

gemähte Freude, die ihr nach der Eltern Tode zuteil wurde. Erfüllt das Streben! Erreicht das erste Ziel! Und stolz durfte sie sagen: glänzend erreicht!

Doch je mehr sie sich ihrer Wohnung näherte, um so langsamer wurden ihre Schritte. Ganz plötzlich, wie vom Himmel gefallen, machte ein großes, trauriges Verwundern in ihr auf. Wegewirft war die Freude.

„Ich habe das Examen doch bestanden!“ sagte sie sich immer wieder, als könne sie damit die frohe Siegesstimmung von vorher sich zurückgewinnen, aber sie kam nicht mehr. Woher kommt dieser plötzliche Trübsinn? dachte sie erkannt, da sie gewohnt war, den Regungen ihrer Seele nachzugehen. Ist mir plötzlich irgendein trauriger Gedanke gekommen? Macht es das trübselige Wetter? Sie grübelte und sann und fand keinen Grund. Aber es war da, in ihrem Innern, eine große, schwere Trauer. Ihr Herz schlug langsam, die Arnie waren wie gezeichnet, die Arme schlaff, als hätten sie eine schwere Last geschleppt.

Natürlich, es war die Reaktion nach den angestrengten letzten Wochen, nach der Spannung, die sich doch unwillkür- lich wie ein Hindernis über alle Beteiligten verbreitet hatte. Nach der ersten stolzen Siegesfreude kam nun die Erschlaffung.

Vielleicht war es auch eine leise Traurigkeit darüber, daß sie nicht zu Hause niemand finden würde, der ihre Freude teilen könne. Wie sie im Gefühl, Kose daheim, die Frauenbinnen in der Heimat, der Bruder war.

Medanisch drehte sie den Schlüssel herum und trat ein. Ohne Schirm, Kade und Hut abzulegen, brännte eine seltsame Unruhe sie ins Zimmer. Ob vielleicht Botschaften da waren? Aber wie sollten sie in die Stube kommen? Der Briefträger steckte sie morgens in den Kasten. Trübsüchtiger Gedanke! Sie schloß sich ab und vernahm, legte im Korridor die Sachen ab und ging dann erst zum Briefkasten. Nichts, es steckte etwas darin. Der Briefkastenöffner wußte nicht passen. Sie drehte und verstaute. Ob ihre Finger zitterten? Endlich hielt sie ein kleines zusammen- gefaltetes Papier in der Hand: ein Telegramm.

Und da troch auch wieder jenes seltsame, unruhige, eisige Gefühl, nur noch härter als vorher, wie etwas Furchter- liches, Entsetzliches langsam aus den Fingerringen am Rücken entlang bis zum Herzen. Sie riß das Telegramm auf. Vor-

fasten Bankett eine Rede, in der er sagte, daß die beiden Regierungen sich über die türkische und die persische Frage und alle anderen Punkte, wo die russischen und die englischen Interessen sich berühren, geeinigt haben, um eine Politik festzusetzen, die sie in Zukunft in gegenseitigem Einvernehmen lokal befolgen werden.

**Heiligsche Tage in England.**  
WTB. London, 10. Mai. Die Preise für eingeführtes Fleisch sind jetzt 12 bis 16 Pfg. für das Pfund höher als die für englisches oder schottisches Fleisch, während das Verhältnis früher umgekehrt war. Die „Times“ meinen, daß die allgemeine Einführung eines heiligschen Tages in der Woche die Preise um 14 Prozent herabsetzen würde.

### Oesterreichisch-ungarische Erfolge bei Görz.

**R. u. I. Kriegspressequartier, 8. Mai.** Am 10. und 11. haben wiederum lokale Vorstöße Erfolge gebracht. Während die Italiener von neuem den Görzer Brückenkopf unter sehr heftigen Feuer nahmen, führten R. u. I. Truppen im Gebiet des Monte San Michele an zwei Stellen energische Aktionen aus. Am Fuße des Berges gelang es weilsch San Martino, durch eine große Minenexplosion eine 1400 Meter hohe italienische Stellung zu zerstören. Diese Stellung war für die Verteidiger des höchsten Gipfels des Doberdoplataus insbesonders unangenehm gewesen, als sie mit der Basis für die Angriffe gegen den Südrand des Monte San Michele bildete. Bei den letzten Versuchen der Italiener, den Berg zu nehmen, hatten sich aus diesem Raum Scharen von Angreifern gegen die österreichisch-ungarischen Gräben ergossen. Die Ruinen von San Martino haben damals blutige Kämpfe. Anfanglich ermöglichte das fürchterliche italienische Feuer den Sturmkolonnen, einen kleinen Terraingewinn für kurze Zeit festzuhalten; dann aber wurden durch einen mutigen Ansturm der ungarischen Truppen die Angreifer wieder zurückgetrieben, und bei einem neuerlichen Angriff gelang es bereits Ende April, ein großes Grabenstück bei San Martino zu zerstören. Der damalige Erfolg wurde durch die letzte große Sprengung, bei der viele Italiener ums Leben kamen, beträchtlich erweitert. Auch am Nordhang des Monte Michele, der bei den letzten großen italienischen Vorstößen vergeblich angegriffen worden war, gelang gestern ein rascher Stoß. Ein italienischer Stützpunkt, der unbehoben vor den R. u. I. Stellungen lag, wurde ausgeräumt und in Besitz genommen. In Tirio gelang es die Artillerietätigkeit wieder etwas lebhafter. Die Situation an allen Abzweigungen der Tiroler Front ist vorzüglich. Nachdem in den letzten Wochen die italienischen Einbruchversuche im Sperone, Amaloso und Marmolada-Gebiet zurückgewiesen wurden, ist gegenwärtig die Gefechtsstätigkeit nicht sehr reg.

### Der amtliche italienische Bericht.

#### Caborana „Beispiellose“ Erfolge.

WTB. Rom, 10. Mai. Amtlicher Kriegsbericht vom Dienstag: Die Artillerietätigkeit an der Front hält, obwohl sie durch schlechtes Wetter behindert ist, an. Im Tofano-Gebiet besetzte eine unserer Abteilungen nordöstlich vom dritten Gipfel eine wichtige Stellung in einer Höhe von 2835 Meter. Auf den R. u. I. Truppen eine energische Beschießung des Lebens-Gebirges hinab und warfen Bomben gegen die feindlichen Stellungen. In der Nähe der Kirche von San Martino del Carjo ließ der Feind in der Nacht zum 3. Mai Minen springen, die am Kopfende eines unserer Gräben Beschädigungen verursachten und einen Teil der feindlichen Verbindungen zum Einsturz brachten. Südwestlich von San Martino ließen wir neuerdings unsere Minen springen, wodurch die feindlichen Linien zerstört wurden. Die Zerstörung wurde durch das frächtige und genaue Feuer vervollständigt.

### Der Brin von Wales an der italienischen Front.

**a. B. Wien, 10. Mai.** Wie die „Zeit“ sich aus Lugano drahten läßt, besichtigte der an der italienischen Front weilende Brin von Wales zunächst einige Abzweigungen unter Führung des Königs Viktor Emanuel, worauf er nach der künftigen Villa zurückkehrte und dort in Privataudienz sowohl Salandra als auch Cabotina empfing.

### Vermischte Kriegsnachrichten.

#### Jum Schiffbruch des Zeppelins „Z 20“.

WTB. Christiania, 9. Mai. (Vom Vertreter des B. L. Z.) Die in einzelnen norwegischen Blättern verbreiteten gegenteiligen Nachrichten über die Vorgänge bei dem Schiffbruch, insbesondere bei der Beschießung des Zeppelins „Z 20“ durch die norwegische Wache Mannast, beruhen, wie ich aus bester Quelle erfahre, auf vollständigem Irrtum. Im Gegenteil herrscht zwischen den beiderseitigen Behörden vollständiges Einverständnis über die getroffenen Maßnahmen. Auch bezüglich der Behandlung der Zeppelinmännlichkeit herrschen keine Unstimmigkeiten. Weder Arms noch Weindbrüche sind vorgekommen, wie zuerst gemeldet wurde. Es handelt sich nur um verzehbare bedeutungslose Verletzungen und Schrammen. Denonimiert wie von einem Aufsetzungen auf der Fahrt wegen Proviantmangels die Rede war. Aber selbstverständlich fehlt kein deutscher Offizier und Matrose auf einer solchen Fahrt ins Essen. Dank dem lebenswichtigen Entgegenkommen der norwegischen Behörden und der Wachmannschaft haben die deutschen Offiziere und Mannschaften die beste Aufnahme und Unterstützung gefunden und erhalten eine ausgezeichnete Verpflegung, so daß das Befinden aller vorzüglich ist.

#### Angehliche Äußerungen der gefangenen Zeppelinmännlichkeit.

Paris, 9. Mai. Berichten hiesiger Blätter zufolge, erzählte die Mannschaft des bei Saloniki abgegangenen Zeppelins, daß das Luftschiff in zehn Minuten 3000 Meter tief gesunken sei. Der Führer des Luftschiffes ist Referenzoffizier und von Beruf Chokoladenfabrikant. Wie die französischen Korrespondenten in Saloniki mit einer gewissen Bewunderung feststellen, ist er ein glänzender Sprecher, und hört nicht auf, nor dem französischen Militärbehörden die Kraft Deutschlands, seinen unerlöschlichen Keimtum und die deutsche Siegesgewißheit zu rühmen.

### Der rumänisch-serbisch-griechische Bündnisvertrag.

**a. B. Sofia, 10. Mai.** Die „Ramdana“ berichtet, der serbische Gesandte in Athen hatte im Auftrage seiner Regierung Besprechungen mit dem rumänischen Gesandten, die sich mit der Frage befaßten, welchen Standpunkt Rumänien gegenüber dem alten rumänisch-serbisch-griechischen Bündnisvertrage einnehmen könne. Der rumänische Gesandte hielt bezüglich der Gültigkeit des Vertrages an dem Standpunkte fest, daß Serbien überhaupt kein Recht habe, von seinen Verbündeten zu verlangen, daß sich diese an einen Vertrag hielten, der nicht mehr zu erfüllen sei.

### Deutscher Reichstag.

Am Bundesratsstische Dr. Helfferich, Dr. Lemald, Dr. Janquiere u. a.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten. Auf der Tagesordnung stehen zunächst mehrere Berichte der Reichshandelskommission. Die Rechnungsabrechnung werden nach den Berichten der Abgeordneten Zimmermann (nl.) und Vögel (o.) ohne Aussprache erledigt. Sodann wird die erste Lesung des Gesetzes über die Befreiung von Kriegsschäden fortgesetzt.

**Abg. Saage (Soz. Arbeitssch.)** Durch die Kommissionsberatungen darf eine Verzögerung in der Festlegung der Schäden nicht eintreten. Eine geordnete Wirtschaft ist schleunigst wiederherzustellen. Auch die Arbeiter müssen in den Ausführlingen vertreten sein. Schleunige Hilfe ist notwendig, sollen nicht viele Arbeiter bei der Heimkehr einen Berg von Schulden vorfinden, die ihre Existenz dauernd gefährden.

Hierauf sprachten die Abgeordneten Dr. Saage (Eisbahngesetz) und Wölfflein (f. Vp.), von denen der letztere insbesondere Rant bei Gratia kritisierte, daß Schlichter der deutschen Rente. Die Reduzierung von Belgand befindet sich in besonders bedrängter Lage. Sie habe keine Rechte auf ihren Grundstücken, wohl aber habe sie ihre Hypothekensverbindlichkeiten zu erfüllen. Auch die gelegentliche Entschädigung der Reduzierten sei eine bringende Notwendigkeit. Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage geht an eine Kommission von 28 Mitgliedern. Es folgt die erste Beratung der Novelle zum Vereinsgesetz.

**Ministerialdirektor Dr. Lemald:** Die Vorlage ist die lokale Erfüllung der im Januar im Reichstage abgegebenen Erklärung, daß die Gewerkschaften nicht als politische Vereine angesehen sind. Das deutsche Recht kennt keine Einschränkung des Organisationsrechts, nur das politische Vereinigung der Gewerkschaften und etwaige Vorstandsänderungen anzuzeigen haben und keine Mitglieder unter 18 Jahren haben dürfen. Die gegenwärtige Vorlage will eine entsprechende Rechtsunsicherheit beseitigen und nichts als eine authentische Auslegung des Gesetzes herbeiführen. Auch die Zugehörigkeit von 16- oder 17-Jährigen zu den Gewerkschaften, sofern sich diese von der Pflege allgemeiner politischer Fragen fernhalten, erscheint uns unbedenklich. Die Arbeiter in diesem Alter können älteren Arbeitern in ihrer Tätigkeit gleich erachtet werden. Ebenfalls haben wir keine Bedenken, den tatsächlich bestehenden Zustand zu sanktionieren. Ein Weitergehen ist nicht möglich. Alle Wünsche, den Gesetzentwurf zu erweitern, wären ein gefährliches Unternehmen. Wir hoffen, daß auf diese Weise manche Quellen von Verzögerung verstopft werden wird. Auch bei den draußen im Felde stehenden Arbeitern wird der Beschluß Freude auslösen.

**Abg. Becker-Arnberg (Zentr.)** beantragt die Überweisung des Entwurfes an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. Mit dem Streikrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter habe der Gesetzentwurf nichts zu tun. Die Vorlage ist ungewisshaltig ein Fortschritt. Alle Ausnahmefälle sollten vermindert, auch das Zeitungsrecht.

**Abg. Regien (Soz.):** Es ist gut, daß mit veralteten Bestimmungen ausgeräumt werden soll. In der politischen Betätigung der Jugend haben wir kein Interesse, wir wollen unter unserer Aufsicht nur ein geschäftliches Unternehmen. Wir hoffen, daß auf diese Weise manche Quellen von Verzögerung verstopft werden wird. Auch bei den draußen im Felde stehenden Arbeitern wird der Beschluß Freude auslösen.

**Abg. Regien (Soz.):** Es ist gut, daß mit veralteten Bestimmungen ausgeräumt werden soll. In der politischen Betätigung der Jugend haben wir kein Interesse, wir wollen unter unserer Aufsicht nur ein geschäftliches Unternehmen. Wir hoffen, daß auf diese Weise manche Quellen von Verzögerung verstopft werden wird. Auch bei den draußen im Felde stehenden Arbeitern wird der Beschluß Freude auslösen.

**Abg. Dr. Müller-Meintings (f. Vp.):** Auch wir wünschen baldigst Verabschiedung dieses Gesetzes. Die jetzige Vorlage ist zweifellos besser als der Reichstagsbeschluß von 1915, und zweifellos bedeutet die Vorlage einen starken politischen Fortschritt und will ungewisshaltig das Beste. Das Organisationsrecht auch der Staatsarbeiter, der Militärarbeiter und der Feuerwehrlente kann nicht bezweifelt werden, und doch wird durch partiellistische Verfügungen dieses Recht illusorisch gemacht. Diese Arbeiterkategorien haben namentlich während des Krieges vollkommen ihre Pflicht getan. Ihre Rechte hinsichtlich des Streikrechts werden. Der landwirtschaftlichen Arbeiterverträge muß schleunigst das Koalitionsrecht gewährt werden.

Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag 3 Uhr vertagt (Vorbericht der Geschäftsordnungskommission betr. Dr. Liebknecht). Schluß gegen 6 Uhr.

### Deutsches Reich.

#### Der Fall Liebknecht in dem Geschäftsausschuss.

WTB. Berlin, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Geschäftsausschusses des Reichstages schilderte der Berichterstatter Abg. von Jayer (f. Vp.) an Hand der Akten die Vorgänge, die zur Verhaftung des Abg. Dr. Liebknecht führten. Danach ist dieser gefänglich, am 1. Mai 1916 an einer „Friedensunternehmung“ auf dem Potsdamer Platz teilgenommen zu haben und dabei durch Ausrufe wie: „Nieder mit dem Krieg!“, „Nieder mit der Regierung!“ die Anwesenden aufgereizt zu haben. Der Berichterstatter verlas das von Liebknecht verfaßte und verteilte Flugblatt mit der Ueberschrift: „Auf zum Kaiser!“ und den Handzettel, der zur Verurteilung auf dem Potsdamer Platz einlud. Liebknecht gab zu, solche Handzettel, von denen er noch 120 Abdrücke bei sich trug, und Flugblätter, von denen 1340 bei ihm vorgefunden wurden, verteilt zu haben, soweit es ihm möglich war. Er habe mit der Rundgebung seine Meinung zum Ausdruck gebracht und sei der Uebersetzung, die Ordnung nicht gelehrt, Landbesitzer nicht verurteilt zu haben. Liebknecht hat ferner zugegeben, daß ihm bekannt war, daß er als Ar-

mierungsfaktor in Form zu tragen hatte, während er am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz in 3000 erschienen. Zur Verlesung gelangten ferner die Zeugnisaussagen der beteiligten Polizeioffiziere, Schulente und anderer Zeugen. Aus diesen geht hervor, daß Liebknecht sich gegen seine Gefangenennahme durch körperliche Kraftanstrengung getraut hat, so daß seine Fortführung mit Gewalt erfolgen mußte. Der Berichterstatter erklärte, es sei jeder Zweifel ausgeschlossen.

**Liebknecht zur Bekämpfung der eigenen Regierung aufgefordert und den feindlichen Mächten Vorschub geleistet** habe. Ferner sei er auf freier Taterrauppt worden. Es handle sich um ein Verbrechen, das den Reichstag nützte, von seiner bisherigen Praxis, sämtlichen Anträgen auf Aushebung des gerichtlichen Verfahrens zuzustimmen, abzuweichen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete gab die Berechtigung der Verhaftung Liebknechts an, erklärte aber, daß die Immunität der Abgeordneten auch für die Zeit der Verhaftung gelte. Nicht Sympathien für Liebknecht leiteten ihn und seine Freunde bei ihrem Antrag, sondern die rein sachliche Erwägung, daß es sich hier um ein Recht des Reichstages handle. Die Redner der Nationalliberalen, des Zentrums, der Konfessionisten und der Deutschen Fraktion stimmten dem Berichterstatter zu. Der Vertreter der Sozialistischen Fraktion erklärte, man solle Liebknecht den Schutz der Immunität nicht verweigern.

#### Die Aufhebung der über Liebknecht verhängten Haft abgelehnt.

WTB. Berlin, 10. Mai. Der Geschäftsausschuss des Reichstages lehnte heute die schleunigen Anträge der sozialdemokratischen Fraktion und der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft auf Aushebung des Verfahrens gegen den Abg. Liebknecht und auf Aufhebung der über ihn verhängten Haft gegen die beiden sozialdemokratischen und die eine polnische Stimme ab.

### Ein Fleischwunderer.

WTB. Köln, 10. Mai. Die städtische Polizei hat heute in zahlreichen Metzgereien Durchsuchungen nach Fleischwunderern abgehalten. Dabei wurden bei den in der Gr. Neugasse wohnenden Großhändler Sommer über zehn tausend Pfund Schinken, Speck, Rindfleisch und Würstchen vorgefunden. Zum Teil waren sie schon in Folge unlagemäßiger Aufbewahrung in Säuren übergegangen. Es hat sich herausgestellt, daß Sommer fortgesetzt gewaltige Mengen von Fleisch nach Sommer Städten zu hohen Preisen ausgeführt hat. Die Polizei hat das unordentliche Fleisch beschlagnahmt und dem Schlachthof zugeführt, wo es sofort verkauft wurde. Gegen Sommer, dessen Geschäft geschlossen wurde, ist Anklage erhoben worden.

### Halle und Umgebung.

Halle, den 11. Mai 1916.

Das große Los der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist bereits in der gestrigen Vormittagsziehung gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 51 531 und kam in Höhe von 500 000 Mark in der Abteilung nach Badewort, in der Abteilung II in der gleichen Höhe nach Ansbach.

Außerordentlich früh ist diesmal das große Los herausgekommen, denn gestern war erst der dritte Ziehungsstag. Als die Glücksziffer bekannt wurde, gab es für die vielen Spieler, die sich gestern in Berlin im Zionsklub eingefunden hatten, die übliche Heberföhne; jeder frante in die Halle, holte sein Los hervor und mußte mit Bedauern feststellen, daß die Glücksziffer ihm nicht halb gemessen war. Der Saal lachte sich bald; den Trost nahmen jedoch die Anwesenden mit, daß im Hade noch zwei Gewinne zu je 200 000 Mark und zwei Gewinne zu je 50 000 Mark und weitere ansehnliche Glücksgaben zurückgeblieben sind, auf die nun jeder nach Verleben noch seine Hoffnungen richten kann.

**Eine Tagung der deutschen Tierärzte.** Vom 10. bis 12. Mai werden sich die Leiter der deutschen Tierärzte in Hamburg zu einer Kreisversammlung zusammenfinden, auf deren Tagesordnung Besprechungen über die Ernährung der Tiere und über die Lage der Zoologischen Gärten während der Kriegszeit an erster Stelle stehen werden.

**Eine Kirchenmusik** findet nächsten Sonntag nachmittags 5 Uhr in der Landes-Sinfonie-Halle statt. Mitwirkende sind: Frau Doris-Rose-Mellings (Sopran), Herr Walter Zahn (Violin), Herr Viktor Haude (Klar.), Herr Lecher (Orgel) und der Kirchenchor der Anstalt.

**Der Kreisverein Altemania** hält am Freitag, den 12. Mai, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal „Mars-la-Tour“ seine Monatsversammlung ab.

**Serenitäten und Gaben** zum Junifest. Freitag, den 12. Mai, findet um 4 Uhr im Gemeindefaule Kl. Klausstraße 12 ein Familien-Nachmittag der Serenitäten und Gaben zum Junifest statt. Freunde der Widwe gemeine sind herzlich willkommen.

### Provinzial-Nachrichten.

**Freien, 10. Mai.** (Gemeindeverordnetenversammlung) Am Freitag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im „Balkenraum“ eine Gemeindeverordnetenversammlung statt, in der über den Vorschlag der Einnahmen und Ausgaben und über die Gemeindefinanzverhältnisse für 1916 beraten sowie über die Lebensmittelpreiszugabe berichtet werden soll.

**Wiederburg, 10. Mai.** (Kommunales) Der Kreis-Wiederburg wird die im Vorjahre eine größere Anzahl Tiere an 3100 Stück mehr aufzuzüchten und solche an Kreisgemeinschaften wieder verkaufen, wobei er 25 Prozent der Aufzuchtungskosten selbst tragen wird. Kreisvertraut sind noch ein weiterer Preisnachschlag gewährt. Meldungen zum Besuche von Ziegen usw. sind beim Königl. Landrat anzubringen. — Innerer Stadterhaltung ist es gelungen, einen größeren Wasser auszuheben. Es sind 30000 Kubikmeter Wasser im Preis von 200 Mark pro Kubikmeter durch die Wasserleitungsabteilung am Ort zum Verkauf angeboten. Zum Besuche derselben bestreiten die für die Stadt gültigen Zuckerrüben; für diejenigen Auszahlungen, die noch nicht im Besitze solcher sind, werden besondere Sondernachschüsse bewilligt. Die abzugebende Menge an jede einzelne Auszahlung darf ein Hund nicht übersteigen. Auch die Abgabe von Laß seitens der Stadt steht in naher Aussicht. Für Kartoffeln ist der Höchstpreis vom 15. Mai ab auf 500 Mark pro Zentner festgesetzt.

